P.o.germ.
138
m

P.o.germ. 138 m

<36613538110019

<36613538110019

Bayer. Staatsbibliothek

Blumauer
bey den
Göttern im Olympus
über die
Travestirung der Aeneis angeklagt:
oder
Tagsatzung im Olympus,
Virgilius Maro
contra
Blumauer,
in puncto labefactae Aeneidis.

Herausgegeben von einem P***.

Leipzig und Grätz
bey Franz Ferstl Buchhändler, 1792.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

25 BS

Erstes Buch.

Erstes Buch.

Wie Virgilius Maro im Elysium die Deutsch travestirte Aeneis kennen lernt.

1.

Im himmlischen Elysium
  Ging Maro einst spazieren;
Er wandte seinen Kopf nicht um,
  That nichts, als kalkuliren:
Wie viel er wohl in einer Nacht
Zu Rom einst Verse hab' gemacht,
  Um Ruhm sich zu erwerben.

2.

Ihm folgt als wie ein rascher Bach,
Der sich im Feld ergießet,
Ein Schwarm von jungen Dichtern nach,
Der seine Fußtritt küßet,
Ihn anstaunt, und um ihn herum
Die schönsten Vers' zu seinem Ruhm
Aus seinen Büchern lallte.

3.

Doch Maro hört die Affen nicht;
Er war voll von Argivern.
Aeneas kam ihm vor Gesicht
Mit allen seinen Schiffern:
Er dachte nach, ob er dem Mann
Genug Sottisen angethan,
Der Juno zu gefallen.

4.

Der Tag der war so wunderschön,
Das Wetter war so heiter,
Daß 's Sünde wär, nach Haus zu gehn.
Virgil ging immer weiter;
Zuletzt fühlt er sich ziemlich müd',
Und als er auf die Sackuhr sieht,
War er vier Stund' geloffen.

5.

Der Abend war dem Anzug' nah,
Fast fing ihn an zu frieren,
Er späht, ob kein Fiacker da,
Um ihn nach Haus zu führen;
Er fühlt auch, daß er durstig sey,
Und lechzt nach Trank, ihn druckt dabey
Sein neugewichster Stiefel.

6.

Zum Glück war in der Lustrevier
  Ein Wirthshaus nächst dem Haine:
Da kriegt man echtes Märzenbier,
  Und ungepuffte Weine.
Virgil ging gravitätisch hin,
Ihm kam die schönste Kellnerin
  Mit Freundlichkeit entgegen.

7.

„Sieh da! welch neuer Gast sind Sie,
  Herr Maro, sehr willkommen!
Roms Hauptpoet hat sich noch nie
  Hier einen Sitz genommen.
O kommen Sie doch gleich herein!
Befehlen Sie Bier oder Wein,
  Punsch oder Limonade?“

8.

„Wie? kennst du mich, du kleine Hex?“
„O Herr! ich Sie nicht kennen?
Sie sind ja doch der Versifex,
Der Troja ließ verbrennen?
In diesem Stübchen sitzt ein Mann,
Der kommt gerad' von Wien hier an,
Und hat die Vers' im Deutschen.“

9.

„Was? Aeneis auf Deutsch zerfetzt?“
Rief Maro ganz betroffen,
“Vielleicht ist sie gut übersetzt;
Man muß das Beste hoffen.
Ich denke, meine Aeneis
Bleibt schön in jeder Sprach' gewiß,
Wie im Originale.“

10.

„Nun ja, ich will den Wienermann
Samt seinem Werk besuchen;
Sie aber, liebes Mädchen, kann
Indessen Weichselkuchen
Bereiten, und sie auf dem Rost
Begiessen mit Tokayermost,
Und bring sie auch Champagner.“

11.

So sprach Virgil, und ging zugleich,
Den Wiener auszufinden.
Er fand ihn abgezehrt und bleich,
Und seufzend über Sünden,
Die mancher Autor schlecht und gut,
Und der Verleger Neid und Wuth
An ihm begangen hatten.

12.

Von roth gewestem Saffian,
Doch hin und her zerrissen,
Hatt' er ein kurzes Jäckchen an,
Und keine Strümpf' an Füssen;
Die Weste war Makulatur
Vom Werk' des Sankt Bonaventur,
Der Hut vom Pappendeckel.

13.

„Herr! sagt Virgil, ich grüß euch schön,
Ihr kommt von Wien herüber?
Was ist mit euch zuletzt geschehn,
Starbt ihr an einem Fieber?
Euch tödtete gewiß kein Schmaus:
Ihr seht ja so verhungert aus,
Als wär't ihr ein Gelehrter."

14.

„Das bin ich nicht, versetzt der Mann,
Ich handelte mit Schriften,
Und diesen Handel fängt nun an
Die Dummheit zu vergiften.
Viel Neu's, die Vorred' ist voll Wind,
Der Titel prächtig, und doch sind
Die meisten Exkrementen."

15.

„Rein zogen mich die Schuldner aus,
Und plünderten den Laden:
Ich mußte nackend aus dem Haus,
Nur ließ man mir aus Gnaden
Ein Exemplar der Aeneis,
Ein Werkchen werth, daß man es küss',
Verfaßt vom Herrn Blumauer."

16.

„Mein Unglück härmte mich bald ab;
Ich hatte nichts zu essen;
Drum ist mir auch das kühle Grab
Mehr Trost als Leid gewesen.
Der Hunger warf mich auf das Stroh,
Sechs Tag', und ich bin flink und froh
Der bösen Welt entsprungen."

17.

Virgil, von Bruderlieb' gerührt,
Weint, daß er sich oft wischte,
Er küßt den Mann sehr warm, und führt
Ihn hin, wo man auftischte.
Das schöne Mädchen trat herein
Mit Schüsseln und Champagnerwein,
Und man fing an zu trinken.

18.

Die Weichselkuchen waren gut;
Man ließ auch Schunken sieden,
Die röther waren, als das Blut,
Viel mürber, als hienieden.
Und wißt, ihr Leute, auch warum?
Die Schweine im Elysium
Die fressen nur Pignoli.

19.

Vom Schmaus gereizt zur Munterkeit,
Nach alter Männer Sitten,
Nahm Maro die Gelegenheit,
Um das Gedicht zu bitten.
Die Höflichkeit des Wienergasts
War groß, er nahm's, und sprach: „Da hast's,
Lies nur, und laß mich essen."

20.

Virgil, den seine Neugier peitscht,
Greift hastig nach den Blättern.
„Schau't, sagt er, mein Gedicht verdeutscht;
Schön sind Papier und Lettern:
Will sehn, wie man's verdeutschen kann."
Er steckt sich span'sche Brillen an,
Fängt an zu buchstabiren:

21.

Es war einmal ein großer Held,
Der sich Aeneas nannte.
Aus Troja nahm er's Fersengeld,
Als man die Stadt verbrannte.
Und reiste fort mit Sack und Pack;
Doch litt' er manchen Schabernack
Von Jupiters Xantippe.

22.

„Der Teufel, schrie Herr Maro, hol
Wien, Autor und die Pressen!
Kann man vom Süd = bis Nordenpol
Was Ehrvergeßners lesen?
Wie solch ein Bös'wicht schwindeln muß!
Sollt' der Verhunzer nicht zur Buß
Am ersten Vers ersticken?"

23.

„Verdammt mit deiner Schmiererey,
Ich will dich travestiren!
Das heißt ja wohl bey meiner Treu
Die Aeneis stroppiren.
Ich glaub', dem Menschen fällt gar ein,
Ich sollt' ihm zum Gespötte seyn,
Will mich zum Narren machen."

24.

Für Schrecken ließ der Wienermann
  Den fett'sten Bissen fahren,
Sah starr herum, und fing dann an:
  „Herr! wer macht euch zum Narren?
Das muß ein Schurk seyn, wer's auch war,
Und wär' er auch ein Janitschar.
  Nur her, ich will ihn fuchteln."

25.

Ja Herr, beym Teufel, Tod und Sünd!
  Ich, der nach so viel Fasten
An euch so einen Gönner find',
  Ich sollt' euch sehn betasten?
Dieß ging mir meiner Seel' noch ab;
Ich schmiß den Kerl an Mah'meds Grab
  Von hier bis hin nach Mecca."

26.

„Wer mich so sehr beleidigt hat,
Sprach Maro, wollt ihr wissen?
Er ist nicht hier, der mir es that;
Doch soll's der Frevler büssen.
Sagt mir, mein Herr, ihr habt gewiß
Im Grundtext von der Aeneis
Kein Wörtchen je gelesen."

27.

„Nein." „Also wißt, ich will die Sünd
Euch gründlich vorerzählen:
Ich bin der Vater von dem Kind.
Ich hab' in grausen Wellen
Aeneens Schiffen warm gemacht,
Und sie auf's äußerste gebracht,
In Lybien gerettet."

28.

„Und wie ich alles dieß beschrieb
So festlich, so bescheiden,
Aeneens Schönheit, Dido's Lieb,
Und dann ihr schweres Leiden,
Und ihren Selbstmord, als der Held
Sich ihr entzog. Mit Crösus Geld
Läßt sich ein Vers nicht zahlen.

29.

„Und da, man merkt's am Eingang wohl,
Erfrecht sich Herr Blumauer,
Und spricht von Göttinnen so toll,
So grob, als wie ein Bauer:
Macht aus Aeneas einen Schuft,
Der gleich aus Troja's Feuerkluft
Als Hasenfuß entschlüpfte."

30.

„Und was er weiters sagt, das soll
Die Schrift mir heut noch weisen;
Ich nehm' sie mit nach nach Haus. Ja wohl!
Wenn Götter Götter heißen,
Kennt Zevs Gerechtigkeit und Pflicht,
So halt' der Teufel ihm das Licht,
Dem frechen Travestirer!"

31.

Der Wienermann der traut sich fast
Die Stimme nicht zu heben;
Denn Maro springt herum, und ras't
Gleich einem wilden Löwen.
Er ruft die Magd, und zahlt den Schmaus
Mit dreyßig Siebenzehnern aus,
Und schickt um Sesselträger.

32.

Kaum kommt er heim in sein Quartier,
So läßt er sich entkleiden,
Verschließt darauf die Zimmerthür,
Und flucht gleich einem Heiden;
Wirft sich auf sein Lit de repos,
Und lies't jetzt, *cum periculo*
Zu bersten, bis an's Ende.

33.

So sehr der Zorn sein Herz entbrandt,
Hat es ihn doch ergetzet,
Als er das Wort *infandum* fand
Infantinn übersetzet;
Auch da er jene Stelle las,
Da Zeus auf seinem Nachtstuhl saß,
Mußt' er ein wenig lachen.

34.

Zwar flucht sich Maro selbst dabey,
Und dacht', das sind ja Possen:
Wie lach' ich über Kinderey!
Ihm gings, wie den Franzosen,
Die bey den Opern Glucks geweint,
Und doch, zu sehr der Deutschen Feind,
Fi donc, fi donc! gerufen.

35.

Das Schnackigte von dem Gedicht,
Die herrlichsten Gedanken
Vermochten Maro's Herze nicht
Zu beugen. Ohne Wanken
Faßt er den festen Schluß, die Klag,
Und zwar sogleich am nächsten Tag,
Vor Jupiter'n zu bringen.

Zweytes Buch.

Zweytes Buch.

Virgilius Maro berathschlagt sich mit einem Rechtsfreunde über den Prozeß, den er dem Herrn Blumauer anhängen will.

36.

Er wußte wohl, daß ein Prozeß
Nicht seine Sache wäre;
Doch war die Schmach zu groß, daß es
Könnt' anders seyn mit Ehre.
Um nun die Sach' in gut Geleis'
Zu bringen, suchte er mit Fleiß
Den feinsten Advokaten.

37.

Er wurd' in diesem sel'gen Land
Mit Sanchez, jenem großen
Matrimonisten, einst bekannt.
Kaum war die Nacht verflossen,
Verläßt Virgil sein Nachtgewand,
Und sucht den Sanchez, den er fand
In einem nahen Wäldchen.

38.

Nachdem sie wechselweise sich
Bewillkommt, sprach der Dichter
Zum Theologen: „Höre mich,
Freund Sanchez, sey du Richter!
Den Werth von meiner Aeneis
Im Durchschnitt kennt kein Mensch gewiß
So gut, wie Jesuiten.“

39.

„Man hat sie vielmal explanirt;
Doch wer, als ihr, genauer?
Nun lies, hier ist sie travestirt,
Und zwar von Herrn Blumauer.
Er mischt mit raschem Spöttergeist,
Was ich nie dachte, drein, und schmeißt
Das Oberste zu unterst.“

40.

Herr Sanchez griff jetzt nach der Schrift,
Und setzte sich in Schatten.
Er las mit innerlichem Gift;
Und Niemand konnt' errathen,
Daß ihm die Galle, als er las,
Sehr häufig in der Kehle saß,
Bis er auffuhr, und sagte:

41.

„Europa, schönster Erdetheil,
Schäm' dich mit solchen Blättern!
Hat Rom denn keine Donnerkeil',
Um solch Zeug zu zerschmettern?
Schweigt Rom jetzt zu so vielem Gift,
Rom, das einst die bescheid'ne Schrift
Des Busenbaum verdammte?"

42.

„Auf, Maro! rüste dich zur Rach'!
Du mußt's den Göttern klagen."
„Dir, sprach Virgil, in dieser Sach'
Die Wahrheit klar zu sagen,
Ich bin sonst nichts, als ein Poet,
Der von den Rechten nichts versteht,
Nie vor Gericht gewesen."

43.

„O hättest du die Güte doch,
Die Last auf dich zu nehmen!
So wüßt' ich, daß mein Herze noch
Zu viel sich nicht dürft' grämen.
Ich will dich lohnen, großer Mann!
Dreyhundert Verse sing' ich dann
Zum Schimpf des Ganganelli."

44.

„Dich muß ja deine eig'ne Ehr'
Zur Rache hier ermahnen.
Du siehst, wie dieser freche Herr
Dir, deines Ordens Ahnen
Von falscher Lehre Vorwürf' macht;
Er zählt euch ja mit Vorbedacht
Zur Klasse der Verführer."

45.

„Nichts hat er ja in seinem Groll,
Euch zu verschmäh'n, vergessen.
Du hast im vierten Buch' doch wohl
Die Lästerwort' gelesen:
Aeneas sprach: Sein Sanchez lügt,
Was er als Mensch zusammenflickt,
Kann ich als Mensch auch trennen:"

46.

„Auf, Auf! rief Sanchez, fort zum Streit!
Mach dich zu uns'rer Reise
Nach dem Olymp noch heut bereit.
Wir nehmen Post; ich speise
Heut zu Mittag beym Cicero,
Und will finito poculo
Vor deiner Thüre halten."

Drittes Buch.

Drittes Buch.

Reise nach dem Olympus. Was sich am ersten Tage daselbst zutrug.

47.

So schied das streitbegier'ge Paar.
Zum Reisen war's schön heiter.
Virgil geht heim, frisirt sein Haar,
Packt ein zwey Gallakleider.
Um drey Uhr hört man Pferdetrapp;
Man trägt den Koffer gleich hinab,
Und Maro folgt dem Koffer.

48.

Freund Sanchez war's. „Virgil nimm nur,
Sagt' er, Hut, Handschuh', Stecken;
Sitz ein." Nun geht's durch manche Flur,
Durch lauter Blumenhecken;
Und nirgends hält die Pferd' im Lauf
Ein grober Mautbeamter auf;
Hier zahlt man nicht Passagen.

49.

Sie kamen an, (noch war die Nacht
Nicht ganz vorbey im Himmel)
Und beyde stiegen wohlbedacht
Im Gasthof ab beym Schimmel.
Bedienung war genug im Haus:
Man bat sich gleich zum Frühstück aus
Madrider Schokolade.

50.

„Um uns, sprach Sanchez, hier recht fein,
In uns're Roll' zu schwänken,
Fällt mir der alte Kunstgriff ein,
Auf Patronanz zu denken.
Infaminirt legaliter,
Gibt sich's; und glaub' mir, aliter
Vix erit spes vincendi."

51.

„Wer weiß, ob nicht Blumauer hier
Freund' im Olymp erworben:
Wär' dieß der Fall, so wären wir
Geradezu verdorben.
Er spricht zwar von den Göttern nicht
Nach eines braven Dichters Pflicht;
Traktirt sie, wie Gesindel."

52.

„Allein, hier geht's oft wunderlich;
Die Götter haben Launen.
Manchmal empfiehlt ein Spaßler sich
Bey ihnen zum Erstaunen.
Wenn Nektar sie bey einem Fest
Zum Lustigwerden kommen läßt,
So sind sie, wie die Kinder."

53.

„D'rum rathet uns die Klugheit ein,
Patronen zu gewinnen;
Denn bloß mit unserm Recht allein
Könnt' uns das Eis zerrinnen.
Für uns ist zwar das klare Jus:
Sed tamen est securius,
Beym Jus auch Gunst zu finden."

54.

„Die Sache ist gut ausgedacht;
Man muß sie exequiren.
Frau Juno hat hier viele Macht:
Laßt uns sie präveniren!
Um zehn Uhr ist Toilettezeit;
In Galla geh'n wir dann gekleidt,
Ihr uns're Cour zu machen.“

55.

Zum Unglück war ein grosser Fraß
Den Tag vorher gewesen.
Frau Juno überschritt das Maß,
Und war auf Ruh versessen.
Die Fremden wollten g'rad zu ihr,
Doch weh! sie wurden vom Portier
Mit Prügeln z'rückgestossen.

56.

„Halunken! hieß es, wollt ihr mir
Im Schlaf die Herrschaft stören?
Glaubt ihr vielleicht, ihr Narren, ihr!
Daß wir zum Troß gehören,
Der ganze Nächte schwärmt, und dann
Gleich zu Geschäften frisch seyn kann,
Als wär' uns mir nichts dir nichts?"

57.

Zwar Unehr' war's für zwey Genie'n,
In Galla Schläg' zu fühlen;
Doch war die Haut nicht blau, noch grün,
Nicht noth, den Schmerz zu stillen.
Man sah die Schläge keinem an;
Denn im Olympus prügelt man
Mit nichts, als Lil'jenstängeln.

58.

Sie kehrten in den Gasthof, und
Erhohlten sich vom Schrecken,
Bis Mägde zur legalen Stund
Für sie den Speistisch decken;
Zwey Mädchen, wie der liebe Mond
In einer Sommernacht, so blond,
Daß sie zur Liebe reitzten.

59.

Als Maro ein Gespräch begann
Mit diesen art'gen Dingen,
So wußten beyde auf die Bahn
Manch' Stadtgerücht zu bringen.
Erzählten in die Läng' und Quer
Von Götterlieb', vom Jupiter
Selbst garst'ge Anekdötchen.

60.

Vulkan's bekannte Hahnreyschaft
War nicht dabey vergessen;
Sie sprachen von der Jungferschaft
Dianens sehr vermessen;
Von Ganimedens blondem Haar,
Von Juno's Eifersucht sogar
Wußt' jede viel zu sagen.

61.

Von Zevs und Bacchus öfterm Rausch,
Von Unschuldüberschleichen,
Von unerlaubtem Weibertausch,
Von Zwietracht und dergleichen.
Sie sagten gar, daß ihre Ehr'
Vom Himmelsstier, dem Jupiter,
Schon in Gefahr gestanden.

62.

„Daß Gott, rief Sanchez, bey uns sey!“
Und fing an, sich zu zürnen
Ob der unkeuschen Plauderey
Der beyden losen Dirnen.
Er griff in Sack, nahm sein Brevier,
Und betete, bis daß zur Thür
Die Mädchen draußen waren.

63.

Auch Maro nahm sich wohl in Acht
Vor diesen Weibsgeschöpfen.
„Wer hätte, sagt' er, je gedacht,
Daß in so jungen Köpfen
Die Lästerzung' so läufig wär'?
Ich sprech' gewiß kein Wörtchen mehr
Mit so schwatzhaften Aelstern.“

Viertes Buch.

Viertes Buch.

Audienz bey der Göttinn Juno.

64.

Am zweyten Tag versuchte man
Frau Juno'n aufzuwarten,
Druckt, wie man wohl vermuthen kann,
Dem Pförtner einen harten
Brabanterthaler in die Hand:
Gleich' war der Weg zur Frau gebahnt.
Wer fahren will, muß schmieren.

65.

Die Göttinn saß an einem Tisch
In vollem Glanz und Schimmer;
Ihr Ansehn war gebieterisch,
Doch liebreich, und das Zimmer,
Worin sie saß, war ausspallirt,
Mit Drap d'argent, und schön geziert
Mit Trumeaux und Divanen.

66.

Die Fremden wurden eingeführt,
Und fielen ihr zu Füssen.
„Steht auf, sprach Juno ganz gerührt,
Steht auf, und laßt mich wissen,
Worinnen ich euch helfen kann."
„Frau Göttinn, fing drauf Sanchez an,
Wir schrey'n zu euch um Rache."

67.

„Hier ist Virgil, der sich am Werk
Von dem Trojanerbrande
Mit eurer Hoheit, eurer Stärk'
Zu Wasser und zu Lande,
Mit eurer Größe, eurer Macht
Oft manche gänze liebe Nacht
Die Finger wund geschrieben.“

68.

„Er ließ euch in dem kleinsten Ding
Als große Göttinn handeln,
Wo Güte nicht nach Wunsch verfing,
Die Huld in Zorn verwandeln,
Und jeden Gott für eure Ehr'
Wetteifern, selbst den Jupiter
Was euch gefiel, vollbringen.“

69.

„Nun kommt hervor ein Wienerwicht,
Der will sein Werk verkehren,
Deutsch travestirt er sein Gedicht,
Will euch und ihn entehren.
Er gibt den Göttern derbe Stich':
Euch nennt er die Frau Wunderlich,
Und Jupiters Xantippe."

70.

„Der Apfel, den einst Paris euch
Hat dummerweis' entzogen,
Sagt' er, hab', schlimmen Weibern gleich,
Zur Rache euch bewogen;
Aeneas hab' mit Sack und Pack
Auf seiner Flucht viel Schabernack
Von euch erleiden müssen."

71.

Roth ward die Göttinn, wie ein Hahn,
Sie hätte mögen brüllen;
Um's Phlegma war's schon fast gethan,
Doch um des Wohlstands willen
Faßt sie sich endlich wieder, und
Warf nur den kleinen Lieblingshund
Aus Gift in einen Winkel.

72.

„Dieß ist Herr Maro? fragt sie jetzt,
Mich freut, den Mann zu sehen.
Oft hat sein Werkchen mich ergetzt,
Ich muß es selbst gestehen.
Von keiner Göttinn sprach er so
Mit Ehrfurcht, wie von mir. Bin froh,
Daß ich ihm selbst kann danken."

73.

„Ich hab' vom Unsinn viel gehört,
Mit dem man bey den Wienern
Die hung'rigen Verleger nährt.
Von Herren bis zu Dienern
Ein jeder schreibt; doch weil wir hier
Nichts Deutsches lesen, haben wir
Von dorther nichts bestellet."

74.

„Wie aber schildert denn der Mann
Olympens and're Götter:
Mars, Venus, Jupiter, Vulkan,
Und Aeol, meinen Vetter?
Schimpft er denn nur auf mich allein?"
„Nein, sagte Sanchez, Göttinn, nein:
Blumauer lästert alle."

75.

„Gut, sprach die Göttinn, was braucht's viel;
Ich will ihn schon kuranzen.
Mein alter Zevs muß, wie ich will,
Nach meiner Pfeife tanzen.
Blumauer soll im Tartarus,
Wie einst in Kostanz Johann Huß,
Mit seinem Buche braten."

76.

„Und ihr, wer seyd ihr denn, mein Herr?
Sprach sie zum Lojolisten,
Ihr werdet wohl für Maro's Ehr'
Hier machen den Juristen?"
„Ich heiße Sanchez, große Frau!"
„Sanchez? Der Nahm' ist mir genau
Bekannt aus einem Buche."

77.

„Ja, ja, euch kenn' ich aus dem Buch', —
Wie heißt's? — ich sollt's nur nennen.
Bey Pallas war ich im Besuch',
Und um nicht gar zu gähnen,
Schlug ich da ein'ge Blätter um.
Nun fällt's mir ein: De conjugum
Peccatis sprach es saftig."

78.

„Und Sanchez hieß der Autor." — „Ich,
Der bin ich selbst, zu dienen." —
„So? Also rühmt die Nachwelt sich
Des großen Werks von Ihnen.
Es ist gewiß ein groß' Talent,
Vom ehelichen Sakrament
So viel Säurey zu schreiben."

79.

„Die Wahrheit, große Göttinn, ist's;
Solch Ding ist schwer zu lehren,
Und schlüpfrig. Mancher Bös'wicht liest's,
Und mißbraucht's. Wer kann's wehren?
Man lehrt sehr gern ex integro;
Et ego, si sat sapio,
Cum grano salis scripsi."

80.

„Kein Anstand, lieber Herr. Ja wohl
Besinn' ich mich noch weiter:
Ihr Nahm' war einst hier ehrenvoll,
Sie sind ein guter Streiter;
Denn Jupiter schlug Sie uns vor,
Als Pallas unser'n Cypripor
Verklagt, zum Advokaten."

81.

„Und ewig Schade wär's, daß sich
Die Sache hat zerschlagen.
Allein die Venus kroch, und schlich,
Das Wetter zu verjagen,
Bis Zevs dazu die Lust verliert.
Hätt' nicht die Metze ihn verführt,
Wo wäre jetzt Kupido?"

82.

„Das Protokoll hat Wieland. — Wie?
Herr Maro ist so stille?
Den Dichtern mangeln Worte nie." —
„Im Dichten nicht; doch viele,
Ich sag' es nicht zu unserm Ruhm,
Sind in dem Reden öfters stumm,
Weil ihr Geist immer dichtet."

83.

„O Göttinn! würd' ich noch einmal
Der Unterwelt gegeben,
Wie wollt' ich meine Lieder all
Mit deinem Reitz beleben!
Dir, große Göttinn, dir allein
Wollt' ich all meinen Weihrauch weih'n,
Der Venus kein Franziskerl."

84.

„Warum saß nicht statt Paris ich
Auf seinem Richtersessel?
Dir zieht er Venus vor! — daß dich —
Du eingefleischter Esel! —
O Göttinn! sag't, warum gabt ihr
Nicht fünf und zwanzig für's Gebühr
Ihm ad posteriora?"

85.

„Ein wohlgeputztes Kompliment!“
Sprach Juno halb mit Lachen,
Und doch druckt sie ihm beyde Händ';
Denn schmeichelhafte Sachen,
Man sage sie auch noch so toll,
Gefallen einem Weibe wohl,
Sie sey Mensch oder Göttinn.

86.

Sie war jetzt voller Freundlichkeit,
Und klingelt' ihren Zofen.
„Bring't Frühstück, sagt' sie, für die Leut'.“
(So eine Gunst zu hoffen,
Da waren beyde fern davon)
Und kaum erschallt' ihr Silberton,
So kam ein Schwarm von Nymphen.

87.

Die eine brachte Milchkaffeh,
Auf Zimmetrind' gesotten;
Die and're reicht' Chineserthee
Mit Persischen Biskotten;
Sogar ein Stück Ambrosia
Stand auch auf einer Schale da.
Das schmeckte unsern Leuten.

88.

Und um nichts, was die Höflichkeit
Erheischt, zu unterlassen,
So stand auch Nektar schon bereit
In zwey pur gold'nen Tassen.
Ein jeder schluckt sein Kontingent:
Schnell fährt das Feu'r durch Füß' und Händ'
Und Taumel füllt die Köpfe.

89.

Zwar Sanchez blieb im Gleichgewicht
Im Sitzen und im Gehen;
Doch Mars war so taktfest nicht,
Er konnte kaum mehr stehen.
Und als er eben Willens war,
Den Hut zu nehmen, hascht der Narr
Die Zofe bey der Nase.

90.

Für Schrecken und für Bangigkeit
Weicht er mit schnellen Schritten
Zurück, und will mit Höflichkeit
Sie um Verzeihung bitten,
Verliert das Aequilibrium,
Stößt an, und schlägt zu Stück und Tramm
Den schönen Theetisch nieder.

91.

91.

Und meint ihr, Juno wurde toll
Bey diesem grossen Schaden?
Nein. Ihr gefiel die Plumpheit wohl;
Sie lächelte in Gnaden,
Half selbst dem Dichter auf, der blaß
Da stand, und lallte: „Glück und Glas,
Wie leicht zerbrechen beyde!"

92.

Bey allen Zofen gab der Fall
Ein Spotten und ein Lachen,
Daß Maro sich für Scham und Gall
Unsichtbar wollte machen.
Er sucht' die Thür, und fand sie nicht,
Wischt sich den Schweiß vom Angesicht,
Vermaledeyt den Nektar.

93.

Die Juno wußt' sein Herzeleid
Gar tröstlich zu zerstreuen.
„Geh't, sagte sie, ihr guten Leut',
Nach Haus'. Ich will schon schreyen
So lange bey dem Jupiter,
Bis er uns allen uns're Ehr'
Durch Blitz und Donner rächet."

94.

„Den Gatten führ' ich an der Schnur,
Wenn Nektar ihn bezwinget.
Geduldet euch solange nur,
Bis man ihn dahin bringet,
Seyd ruhig, wenn's auch länger währt.
Was ihr im Gasthof hier verzehr't,
Das will ich schon bezahlen."

95.

„In rebus ist der Modus gut,
Das wiß't ihr, ihr Lateiner!
Abwechslung zwischen Gnad und Wuth,
Wie Jupiter, hat keiner;
Doch schlägt im Rausch die Strenge vor.
Vielleicht find ich noch heut sein Ohr;
Es ist Souper beym Bacchus."

96.

„Um and're Patronanzen hier
Müßt ihr euch nicht umschauen;
Denn wisset, ihr könn't außer mir
Nicht einer Göttinn trauen.
Gerechtigkeit ging bloß bisher
Durch mich. Wär' ich nicht, oh so wär'
Der Himmel längst beym Teufel."

97.

„Und bey der Venus? Da schon gar
Muß sich ja keiner melden:
Der trauet ja nur nicht ein Haar,
Noch dem Mars, ihrem Helden.
Das Milchgesicht von ihrem Kind
Ist, ob man es gleich hält für blind,
Ein durchgetrieb'ner Schurke.“

98.

„Diana denkt auf nichts als Jagd,
Vulkan auf seine Schmiede;
Saturn fliegt aus, sobald es tagt;
Merkur der lauft sich müde,
Und braucht den ganzen Tag dazu,
Bald dort, bald da die Billets doux
Des Zevs herum zu tragen.“

99.

„Minerva ist zu hoch studirt,
Spricht bloß von großen Thaten;
Neptunus, der die Wellen führt,
Ergetzt sich mit Najaden;
Gott Pluto und Proserpina
Sind selten im Olympus da;
Ihr Reich ist in der Hölle.“

100.

„Und kurz: Ihr Herr'n, wenn ihr nicht mir
Den Dank allein wollt' wissen,
Und and're such't, so revozir
Ich auch mein Wort.“ — „Zu Füssen,
Sprach Sanchez, siehst du uns bereit,
Zu schwören körperlichen Eid,
Daß wir sonst Niemand suchen.“

101.

Die Göttinn macht noch einen Knick
 Zum Abschied. Unter Hoffen
Kehr'n beyde in's Quartier zurück,
 Halb nüchtern, halb besoffen.
Der Kopf that beyden ziemlich weh;
Sie warfen sich auf's Kanapeh,
 Den Nektar auszuschwitzen.

Fünftes Buch.

Fünftes Buch.

Der Prozeß beginnt ein Staatsgeschäft zu werden.

102.

Indeß erfuhr Gott Mars die Sach
  Von Juno's Kammerkatzen.
Er dacht' der Sache weiter nach,
  Und sagt's dem Venusfratzen.
Nun lauft gleich das verschmitzte Kind,
Und sucht, wo es die Mutter find't,
  Um es ihr zu erzählen.

103.

Er trifft sie bey dem Nachttisch an.
„O Mutter! sprach der Knabe,
Euch liegt an dem recht viel daran,
Was ich zu sagen habe.
Hört mich nur an, mir schau'rt die Haut,
Eu'r Freund, der Mars, hat mir vertraut:
Die Juno macht Kabalen."

104.

„Von ihren Nymphen haben zwo
Die Audienz beschlichen,
In der sie sich incognito
Mit Sanchez hat verglichen:
Daß sie der Juno ärgsten Feind,
Virgils Verkleider, unsern Freund,
Zevs Donnerkeil'n woll' liefern."

105.

„Ihr habt des Maro schal's Gedicht
Von Troja's Brand gelesen.
Und nun erschien zu Wien ein Licht
Dem nie was gleich gewesen,
Das belles lettres unterstützt,
Sein Kraftgenie mit Witz benützt,
Und treflich travestiret.

106.

„Blumauer soll der große Mann,
Wie Mars mir sagte, heißen.
Er packt Latein'sche Brocken an,
Kocht sie zu Deutschen Speisen:
Er hat aus des Virgils Antik
Ein allerliebstes Tafelstück
Für Deutsche Welt geschnitten."

107.

„Er hat des Jovis Weib darin
Ein wenig stark mißhandelt,
Weßwegen Rachgier ihren Sinn,
Wie Maro's Herz, anwandelt.
Virgil ruft ihren Beystand an,
Und Sanchez, der verhaßte Mann,
Macht ihm den Advokaten."

108.

„Und heute Abends beym Souper
Denkt Juno durchzudringen,
Will über Wien und Autor Weh,
Feu'r und Verheerung bringen.
Um Stadt und Autor wäre Schad';
Drum, liebe Mutter, habt die Gnad',
Dreh't Juno'n eine Nase."

109.

„So wahr ich deine Mutter bin,
Sprach Venus, liebes Täubchen,
Ich fahr' der Juno durch den Sinn.
Was will das stolze Weibchen?
Sie meint, weil sie die Hosen hat,
Muß alles gehn. Sie kommt zu spat;
Denn ich besitz' das Herze."

110.

„Inzwischen bleib ich auf der Huth,
Um nichts zu übersehen;
Denn Zevs pflegt oft mit schneller Wuth
In Zorn und Rach' zu gehen.
Die ander'n Götter bring ich schon
Mit Schmeichelenen zur raison.
Die Juno soll's erfahren."

111.

Stracks fuhr die Venus aus dem Hauſ'
Zur Iris und Diana,
Speyt ſchmeichelhafte Worte aus,
So zuckerſüß, wie Manna.
Nun kam auch Flora und Vulkan,
Neptunus, Mars, Apollo, Pan,
Auch Momus in den Cercle.

112.

Mit grellen Farben ſchilderte
Die Venus das Betragen
Der Juno; niemand milderte
So allgemeine Klagen.
Der Göttinn Stolz ſprach alles Trotz.
Es war die Meinung jedes Gott's,
Sich ihr zu widerſetzen.

113.

Ihr Hochmuth seit schon langer Zeit
Mißfiel den Göttern allen.
Sie suchten nur Gelegenheit,
Ihr auf den Leib zu fallen;
D'rum hatte Venus wenig Müh',
Die ganze Götterkompagnie
Zur Rache aufzuhetzen.

114.

Der Casus wurd' in terminis
Dem Cercle vorgetragen:
Consensus war unanimis,
Man wollte alles wagen,
Wenn Zevs, wie Juno, denken sollt',
Blumauern etwa strafen wollt',
In ihm den Zorn zu dämpfen.

115.

Momus sprach lachend: „Denkt auf mich,
Wenn man die Sach' gerichtlich
Behandeln sollte, so will ich
Blumauern zuversichtlich
Mit meiner Redekunst beysteh'n.
Laß't Sanchez nur die Sach' verdreh'n;
Ich bin ihm schon gewachsen."

Sechs-

Sechstes Buch.

Sechstes Buch.

Geschichte der Abendmahlzeit im Olympus.

116.

So blieb die Sach' bis auf die Nacht.
Da ward bey Sterneschimmern
Das niedliche Souper mit Pracht
Servirt in Bacchuszimmern.
Die Juno herzte ihren Mann
Unzähligmahl, und reitzt' ihn an,
Vielmehr als sonst zu trinken.

117.

Die Venus, die zur Linken war,
Macht Zevs auch viel Karessen.
Die ganze liebe Götterschar
War munter bey dem Essen,
Fiel stets der Juno in die Red';
Auch warnt Apoll den Ganimed,
Den Wein recht stark zu wäßern.

118.

Doch wenn man in der Menge trinkt,
Berauschet auch der schwache.
Dieß war der Fall bey Zevs, er blinkt,
Und spricht in mancher Sache
Verworren. Nun fängt Juno an:
„Mein allerliebster Herzensmann!
Ich hab dir was zu sagen."

119.

„Virgil war heut bey mir, und klagt
Mit ganz beklemmtem Herzen,
Ein Autor hab's in Wien gewagt,
Grob über uns zu scherzen.
Er sagt, es spreche dieß Insekt
Von Göttern mit soviel Respekt,
Als wären wir Geschmeiße.“

120.

„Von mir spricht er in specie
So unverschämt, so häßlich,
Daß es mir in der Seel' thut weh.
O Mann, es ist recht gräslich,
Was dieser Ehrenschänder spricht:
Er sagt, ich kenne keine Pflicht,
Sey Jupiters Xantippe.“

121.

„Und wer weiß es wohl mehr, als du,
Wie zärtlich ich dich pflege,
Wie sanft ich täglich dich zur Ruh'
In deine Federn lege,
Dich einschmier, wenn du Bauchweh hast,
Dich, wenn zu Mitternacht die Last
Des Dursts dich drückt, erquicke?"

122.

Bey diesen Worten weint die Frau
Zwey Zähren auf den Teller,
Und, zur Verstellung trefflich schlau,
Holt sie den Athemschneller.
Es scheint, daß sie viel Schmerz verbeißt;
Sie hält zur Nase Hirschhorngeist,
Der Ohnmacht vorzubeugen.

123.

Zevs brüllt als wie ein Schweitzerstier,
Und sagt: „Vulkan, geh', eile
In deine Schmiede, hole mir
Zwey Dutzend Donnerkeile."
Vulkan bracht' sie mit eig'ner Hand.
Zevs schrie: „Es sey ganz Wien verbrannt,
Wo man der Götter spottet!"

124.

Und ohne daß man's hindern kann,
Ergreift er schon zwey Keile,
Zünd't sie an einem Wachslicht an,
Und schleudert sie in Eile.
Doch Venus ließ, schnell wie ein Pfeil;
Ihr Söhnchen pissen auf die Keil',
So daß das Feu'r erlöschte.

125.

Inzwischen geht Zevs auf und ab,
Trinkt noch ein Glas im Gehen,
Wirft schiefe Blick' nach Wien hinab,
Ob man's wird brennen sehen.
Doch als er keine Flammen sieht,
Und alles so, wie sonst, noch blüht,
Sagt er: „Hab' fehl geschossen.“

126.

Es war gewiß kein kleines Glück,
Daß Zevs nichts wahrgenommen,
Und daß der Juno Falkenblick
Dahinter nicht gekommen,
Daß Amor die zwey Keil' benetzt;
Sonst hätt' es etwas abgesetzt
Auf des Kupido Hintern.

127.

Der Wettermacher schämte sich,
Daß er die Scheibe fehlte.
Und Juno foppt ihn jämmerlich,
So daß es ihn recht quälte.
Er zählte seine Donnerkeil',
Und sprach: „Nun schlenk'r ich alleweil
Ein Dutzend mit einander."

128.

Nun trat erst Göttinn Venus auf,
Viel schöner, als die Houris,
Und sprach: „Laß doch dem Recht den Lauf,
Gedenk an's Corpus Juris."
So sprach auch Pan, Neptun und Mars.
Apoll setzt zu: „Et alt'ra pars
In foro audiatur."

129.

„Wie werden Menschen auf der Welt
Einander Christlich lieben,
Wenn nicht dem ersten Gott gefällt,
Gerechtigkeit zu üben?
Wenn dem Beklagten ungehört
Der Donner gleich in Nacken fährt?
Ein scheußliches Exempel!“

130.

„Hat sich der Autor dort in Wien
An Göttern so vergangen:
Wohlan denn! so zitir' man ihn.
Er darf sich ja nur hangen
An Luftballon vom Montgolfier,
So kommt er ganz bequem hieher.
Tagsatzung muß man geben.“

131.

Zevs dacht' der Sach' ein wenig nach,
Und sagt': „Ich bin's zufrieden.
Ich find' selbst billig, daß die Sach'
Gerichtlich werd' entschieden.
Mir scheint, (ich bin zwar kein Jurist)
Daß so die wahre Praxis ist;
D'rum hör' ich auf zu blitzen.

132.

Frau Juno, die sich nicht getraut,
Die Sach' zu übertreiben,
Und die auf Vater Sanchez baut,
Läßt's so dabey verbleiben.
Sie dacht', er komme nur hieher
Er soll gewißlich zentnerschwer
Den Zorn der Juno fühlen.

133.

Nun war der allgemeine Schluß:
  Man soll Blumauern holen;
Man sende den Merkurius.
  In zwanzig Kapriolen
Macht er den Weg von hier nach Wien;
Zehntausend Meilen sind für ihn
  Nur eine Promenade.

134.

Und sollte sich kein Luftballon
  Gleich in Bereitschaft finden,
So kann Zevs Adler beyde schon
  Auf seinen Rücken binden;
Dann fliegen sie geschwind herauf.
In einer halben Stunde Lauf
  Sind sie schon im Olympus.

Siebentes Buch.

Siebentes Buch.

Merkurius wird als Gerichtsbothe nach Wien geschickt.

135.

Sobald der Schmaus vorüber war,
Mußt' gleich Merkur erscheinen.
„Du warst, sprach Zevs, schon lange Jahr
Nicht in den Wienerhainen.
Nun aber nimm den Bothenstab,
Beflügle dich; du mußt hinab,
Und fliege in den Prater.“

136.

„Geh gleich nach Tages Anbruch fort,
Trotz Regen, Wind und Schauer.
Es wohnt ein sich'rer Dichter dort,
Sein Nahme ist Blumauer.
Findst du ihn in dem Prater nicht
Mit seinem Liebchen, nun so richt'
Den Flug bis auf den Graben."

137.

„Sag ihm mit einem ernsten Ton,
Daß wir hier auf ihn harrten.
Mein Adler wird euch beyde schon
Am Kärntnerthor erwarten.
Auf diesen sitz't ihr beyde auf;
Und dann geht's in dem schnellsten Lauf
Herauf in den Olympus."

138.

„Verweil' dich in den Zonen nicht,
Guck' nicht in die Planeten.
Geschwindigkeit ist deine Pflicht;
Hüt' dich, wo abzutreten.
Kriegst du zum Essen Appetit,
So nimm von dieser Tafel mit
Zwey Stey'rische Kapaune."

139.

„Herr Vater, hob Frau Venus an,
Darf ich ein Wörtchen sagen?
Dem Adler wär's zu viel gethan,
So schwere Last zu tragen.
Komm ich euch nicht verdächtig für,
So überlaßt die Sorgfalt mir,
Den Dichter euch zu liefern."

140.

Zwar schnitte Juno ein Gesicht,
Als hätt' sie Gift genommen.
Doch Zevs bemerkte solches nicht,
Und sprach: „Laß ihn nur kommen.
Wenn du dazu geschickter bist,
So lief're ihn nur du; mir ist
Ein Teufel, wie der and're."

141.

„Dir, Vetter Bacchus, schönen Dank
Für deine Höflichkeiten.
Gut war das Essen, gut der Trank;
Ich leg mich heut bey Zeiten;
Der Kopf ist mir ein wenig schwer.
Gib noch ein Glas Rossolis her,
Dann wünsch' ich wohl zu schlafen."

142.

Zevs war mit Juno kaum hinaus,
Zeigt Venus ihre Freude.
Sie lachte beyde herzlich aus,
Zog den Merkur bey Seite,
Und nahm ihn freundlich bey der Hand.
„Bursch', sprach sie, flieg in's Cypernland,
Und thu', was ich dir sage."

143.

„Führ den Kupido mit dir hin,
Und nimm in meiner Grotte
Mein Kabriolet mit Lack Martin,
Und dann, geliebter Bothe,
Spann vier von meinen Tauben ein,
Fahr durch die Luft nach Wien hinein;
Mein Sohn der soll kutschiren."

144.

„Du kannst aus Paphos auch zugleich
Zwey Grazien mit dir führen;
Die können durch der Sylphen Reich
Den Dichter amusiren.
Doch fängt Kupido Ränke an,
Und zielt auf's Herz von diesem Mann,
So kriegt er einen Schilling."

145.

„Dann fahre zu des Dichters Haus,
Grüß' ihn in meinem Nahmen,
Sag ihm, die Venus bitt' sich aus,
Daß er mit euch zusammen
In den Olymp spazieren fahr'.
Sollt' er sich fürchten für Gefahr,
So flöß ihm ein Courage."

146.

„Wenn er vielleicht die Meinung nährt,
Er werd' erst sterben müssen,
Wenn er in Himmelsländer fährt,
So schwör' auf dein Gewissen,
Er werde durch der Venus Macht
Gesund nach Wien zurück gebracht;
Die Reis' werd' ihn nichts kosten."

147.

„Dann fasse nur den Dichter an
Mit Höflichkeit und Güte,
Führ' ihn hinab, und setz' den Mann
Den Grazien in die Mitte;
So ist die Reis' natürlicher,
Und auch viel reputirlicher,
Als auf dem Adler reiten."

148.

Merkur beugt sich sehr tief, und spricht:
„Was du mir hast befohlen,
Das will ich pünktlich thun, wo nicht,
Soll mich der Teufel holen.
Für mich ist diese Reis' ein Spaß;
Ich nehm' beym Kreisamt einen Paß,
Und flieg' nach deiner Insel."

Achtes Buch.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Achtes Buch.

Die Kläger haben bey der Juno eine zweyte Audienz.

149.

Frau Juno schickt in aller Früh
Um ihre zwey Klienten,
Die sich nach gut genoßner Ruh
Erst von dem Bette trennten.
Sie eilten über Hals und Kopf.
Beym Anzug reißt Virgil'n ein Knopf,
Sanchez die Hosenschnalle.

150.

Der Theolog war nicht barbirt,
Ein Schuh war ohne Laschen,
Der Dichter war noch nicht frisirt,
Und keiner war gewaschen.
Sie traten ein in den Pallast,
Als kämen sie aus dem Morast,
Wo Frösche residiren.

151.

Als man die zwey Figuren sah,
Die man für Schmutz kaum kannte,
So waren gleich zwey Zofen da,
Die schrieen: „Pfuj der Schande!
In diesem Aufzug' kommt ihr nicht
Der Göttinn vor das Angesicht;
Sie hielt' euch für zwey Schweine.“

152.

„Wir haben, sagten sie, geeilt,
Uns gleich zu präsentiren;
Wir hätten uns zu lang' verweilt
Mit Waschen und Barbiren.
Doch ist die Göttinn nicht pressirt,
So geh'n wir heim zu unser'm Wirth,
Und putzen uns auf's schönste."

153.

„Bleibt nur, ich will für dießmal euch
Noch aus der Schlinge ziehen,
Sprach eine, und will euch sogleich
Zu putzen mich bemühen."
Sie nahm aus einem Schrank heraus
Eau de Lavande, und goß es aus
Auf ihre Köpf' und Hände.

154.

Zwey Scharlachmäntel brachte sie,
Und auch zwey Staatsperrücken
Vom Jupiter, und warfe die
Auf ihre Köpf' und Rücken.
In einer Viertelstund' beynah'
Stand einer und der and're da,
So wie ein Berner Schultheiß.

155.

„Schön Dank, Mamsell!“ sprach nun Virgil,
Packt Sanchez bey dem Flügel,
Und zieht den Mann in aller Still'
Hinan zu einem Spiegel.
„Weh mir!“ schrie er, als er sich sah,
„Was sagte wohl Sankt Lojola,
Wenn er mich so erblickte?“

156.

Nunmehr kam auch der Augenblick,
Die Audienz zu halten.
Juno konnt' sich beym ersten Blick
Des Lachens kaum enthalten,
Als sie dir zwey Klienten sah,
Die sie in dieser Tracht beynah'
Für Scharlatane hielte.

157.

Die Audienz fing endlich an.
Die Göttinn war sehr gnädig,
Erzählte, was mit ihrem Mann
Sich zutrug, und wie thätig
Er abschoß seine Donnerkeil';
Doch daß er aus zu grosser Eil'
Den Stephansthurm verfehlte.

158.

Und wie die schlaue Venus ihn
Gewußt zu persuadiren,
Blumauern vor Gericht zu ziehn,
Und ihn selbst zu zitiren,
Daß schon Merkur nach Wien gesandt,
Um ihn aus diesem Menschenland
In den Olymp zu bringen.

159.

Zevs sey zwar ziemlich aufgebracht,
Und noch sey nichts versäumet;
Er hab' die ganze liebe Nacht
Von nichts, als Rach' geträumet.
Allein, da man nicht wissen kann,
Was der beklagte Wienermann
Einwenden wird, sey's kitzlig.

160.

„Seyd also wohl auf eurer Huth,
Sprach Juno, denkt auf alles,
Und Vater Sanchez richt' sich gut
Auf Wendung jeden Falles.
Wenn Gegentheil den Spruch erschlich',
Und Recht behielt', ich schämte mich,
Wie eine alte Jungfer.

161.

Sanchez sprach voll von Heldenmuth:
„Du wirst dich nicht beklagen,
O Göttinn. Blumau'rs Läst'rungswuth
Werd' ich zu Boden schlagen;
Ich werde seine gift'gen Biß
In der verkleid'ten Aeneis
Schon schwarz genug abschildern."

162.

„Zevs selbst soll hören, wie er ihn
Traktirt als einen Laffen,
Dem seine Frau nach ihrem Sinn
Befehlen kann, und schaffen.
Wie er die andern Götter schilt,
Davon will ich ein lebhaft's Bild
In meiner Klage machen.“

163.

„Mein Vortrag ist an Jupiter
In petto fix und fertig.
Sieg, Beyfall, Ueberzeugung, Ehr
Können wir seyn gewärtig.
Ich sehe schon voraus im Grimm
Den Göttervater; etenim
Sum Ciceronianus.“

164.

164.

Juno fand das Versprechen schön;
Es ließ sich alles hoffen.
Nun ließ sie beyde von sich gehn.
Sie legten bey den Zofen
Den Schultheißaufzug wieder ab,
Und eilten dann die Trepp' hinab,
Voll Hoffnung ihres Sieges.

Neuntes Buch.

Neuntes Buch.

Die Gesandtschaft des Merkurs geht vor sich.

165.

Indeß war schon Merkurius
Bey Paphos an der Brücke;
Denn mit zwey Flügeln an dem Fuß
Legt man viel Weg zurücke.
Er flog gleich nach der Grotte zu,
Und fand daselbst in süßer Ruh
Die Grazien noch im Bette.

166.

„Erwacht, ihr Schönen!“ riefe er,
Und zupfte sie ganz leise:
„Es schickt mich eure Frau hieher,
Macht euch bereit zur Reise.
Ihr müßt mit mir jetzt alsogleich
Von Cypern bis nach Oesterreich;
Kupido ist der Kutscher.“

167.

Die schöne muntre Thalia
War schnell auf ihren Beinen;
Auch Euphrosina war gleich da,
Zur Reise zu erscheinen.
Aglaja, die die halbe Nacht
Mit Putzerfinden zugebracht,
Allein fuhr fort zu schlafen.

168.

Sie blieb daher allein zurück,
Bestrickt in Morpheusbändern.
Die andern hielten für ein Glück,
Einmal die Luft zu ändern.
Sie liefen beyde in die Wett',
Und zogen das Kabriolet
Selbst aus der Wagenschupfe.

169.

Kupido lief zum Taubenhaus,
Und fing vier schöne Tauben;
Er suchte die vier stärksten aus,
Die er daraus konnt' klauben.
Gleich wurden diese eingespannt,
Und aus dem warmen Cypernland
Flog die Gesellschaft ferne.

170.

Durch die Türkey verdeckt Merkur
Den Grazien die Gesichter;
Bey einer schönen Kreatur
Sind Türken Bösewichter.
Sie willigten ganz gern darein;
In ein Serail gesperrt zu seyn
Wünscht' sich von beyden keine.

171.

Durch Ungarn ging die Reise gut.
Man sah viel Schnautzenbärte,
Viel Männer voll von Heldenmuth,
Nicht allzuviel Gelehrte.
Man packte en passant mit ein
Ein Fäßchen voll Tokayerwein,
Den Zevs zu regaliren.

172.

Nun zeigte sich das prächt'ge Wien
  Nach einer kurzen Dauer.
Der Wagen fuhr gerade hin
  An's Haus des Herrn Blumauer.
Merkur lauft gleich die Trepp' hinauf,
Macht sans façon die Thüre auf,
  Tritt ein mit den Gefährten.

173.

Blumauer schrieb. Er sah sich um,
  Erblickte die Erscheinung.
Für Schrecken war er anfangs stumm,
  Und wußt' nicht, was für Meinung
Er davon fassen sollt'; er stund'
Mit starrem Aug', mit offnem Mund',
  Die Fremden zu begaffen.

174.

Am Caduceus konnte er
 Merkuren nicht mißkennen;
Der Liebesgott war auch nicht schwer
 Am Köcher zu erkennen;
Allein, wer sind die Meisterstück',
Dacht' er, die mit so holdem Blick
 Mir wieder Fassung geben?

175.

„Erschrecke nicht, sagt nun Merkur,
 Du bist in guten Händen,
Du wirst geschützt; wir kommen nur,
 Gefahr von dir zu wenden.
Die travestirte Aeneis,
Was du vielleicht nicht dachtest, blies
 In Juno's Herz die Rache."

176.

„Virgil erschien, und klagte dich,
Will seine Ehre retten,
Und Pater Sanchez nimmt auf sich,
Ihn rechtlich zu vertreten.
Der Jupiter, wie du wohl weißt,
Ist manchmal hitzig, und da schmeißt
Er unbedachtsam Keile.“

177.

„Juno voll Rach' beschuldigt dich,
Du spottest aller Götter:
Sie sagt, wir seyen jämmerlich
Verschrie'n durch deine Blätter.
Im ersten Zorn wollt' Zeus sogleich
Dich schicken in des Pluto's Reich,
Mit Blitzen dich zerschmettern.“

178.

„Und wären im Olympus nicht
Noch räsonable Götter,
Wär'st du schon ohne Lebenslicht.
Amor war dein Erretter;
Er bat die Mutter ängstiglich,
Sie möchte sich doch ja für dich
Beym Zevs interessiren.“

179.

„Sie war auch deine Schützerinn,
Die hold'ste aller Damen,
Sonst wär'st du und vielleicht ganz Wien
Ein Raub der wilden Flammen.
Sie hielte ihm den Arm zurück,
Erweicht mit ihrem Zauberblick
Sein aufgebrachtes Herze.“

180.

„Der andern Götter ganze Schar,
Die Juno ausgenommen,
Machten, daß er zufrieden war,
Dich selbst zu lassen kommen.
Sie drehten so die Sach' herum,
Daß ein Contradictorium
In forma ward beschlossen."

181.

„Nun da man will legaliter
Die Sache ventiliren,
So läßt dich der Gott Jupiter
Vor sein Gericht zitiren.
Meine Begleiterinnen sind
Zwey Grazien, und dieses Kind
Der Liebesgott Kupido."

182.

Blumauer von Vertrauen voll
Sagt, er sey zu Befehle.
Ihn stärkt jetzt innerlich Apoll,
Treibt Furcht aus seiner Seele:
Er spricht, er finde sich beehrt,
Daß ihn die Venus schätze werth,
Sich seiner anzunehmen.

183.

Er bate sie, in seinem Saal,
Wenn Götter sich nicht schämen,
Mit Sterblichen das Mittagsmahl
Freundschaftlich einzunehmen,
Um ihre hohe Gegenwart,
Damit er sie nach Wienerart
Bey sich bewirthen könne.

184.

Traktirt hat er die hohen Gäst'
Mit fetten Ortolanen,
Repphühnern, Schnepfen, wohl gemäst',
Und Böhmischen Fasanen;
Und wäre noch, den fremden Wein,
Wie sonst erlaubt, zu führen ein,
Wie gut hätt' man getrunken!

185.

Nach dem Mittagsmahl führte er
Die Grazien spazieren.
Wie mancher feine junge Herr,
Der sie vorbey sah führen,
Begaffte sie mit der Lorgnet,
Und fragte mit Kurjosität:
„Wer sind die schönen Damen?“

186.

Nachdem er sie hierauf zurück
Begleitet aus dem Prater,
Sagt' er, man führ' ein neues Stück
Von ihm auf im Theater,
Erwine heißt's. Die Grazien
Verlangten es, mit anzusehn
Im schönen Schauspielhause.

187.

Sie traten ein, und jedermann
Stand auf, sie anzublicken:
Die Damen sah'n sie neidisch an,
Die Männer mit Entzücken;
Jeder wollt' wissen, wer sie sind,
Und wem das schöne kleine Kind
Wohl möchte zugehören.

188.

Blumauer sagt' es niemand nicht.
  Indeß' aus langer Weile
Schießt unser kleine Bösewicht
  Rechts und links seine Pfeile.
Seit dieser Zeit sieht man in Wien
Viel mehr Verliebte, als vorhin;
  Fast alle Herzen brennen.

189.

Den Vorhang zog man nun empor,
  Und Blumauers Erwine
Ergetzte jedes Aug und Ohr.
  Klatschen erfüllt' die Bühne,
Viel Lobessprüch' ertöneten,
Und die zwey Grazien kröneten
  Mit Rosen den Verfasser.

190.

Nach einem kurzen Abendmahl,
Auf echte Wienerweise,
Gab der Kupido das Signal
Zu der bestimmten Reise.
Man flog empor in vollem Lauf.
Merkur der stellt' sich hinten auf,
Als wie ein Lehnbedienter.

191.

Ein Unglück wär' auf dieser Fahrt
Beynahe auch geschehen:
Kupido wußt' nicht recht die Art,
Mit Zügeln umzugehen,
Stößt, als er nicht mehr wenden kann,
Am Spitz' von einem Fixstern an,
Patsch! da lag nun der Wagen.

192.

Ein Lohner mangelte dem Rad',
Der wie ein Bliß verschwunde;
Er mußt' ersetzt seyn ohne Gnad'.
Zum Glück war man im Hunde.
Merkur mit seinem Schlangenstab
Hieb ihm vom Schweif' ein Trümmchen ab,
Und schnitzte einen Lohner.

193.

Als alle Götter Tags darauf
Noch in den Federn waren,
Kam Cypripor in vollem Lauf
Zur Mutter eingefahren.
Der Dichter wurd' komplimentirt,
Und bey dem Momus einquartirt,
Der ihn bewirthen wollte.

194.

Kaum daß am angebroch'nen Tag
Der Sonne Blicke strahlten,
Als man dem Zevs in Ohren lag,
Bald das Gericht zu halten.
„Ist der Herr Urian schon da?"
Fragt Jupiter. „Traun, Mylord, ja,"
Sagt ihm sein Kammerdiener.

195.

Indessen saß Herr Momus da,
Und sprach mit dem Beklagten
In charitatis camera.
Was sie einander sagten,
Das denkt der Leser sich gewiß;
Sie sprachen von der Aeneis,
Und von dem Zorn der Juno.

196.

Blumauer, aufgefordert, ließ,
Die Zweifel aufzulösen,
Dem Momus seine Aeneis
Von Sylb' zu Sylbe lesen.
Er las, und sagte: „Fürchte nichts
Von der Entscheidung des Gerichts;
Ich werd' dich defendiren."

197.

„Laß Sanchez seine Redekunst
Nur gegen dich verschwenden;
Laß ihn nur dem Virgil zu Gunst'
Die Sach', wie er will, wenden;
Genug, daß du, mein lieber Gast,
Momus zum Advokaten hast;
Der Sieg wird dir nicht fehlen."

198.

„Dank sey dir, großer Mäzenat!
Sobald man mich wird bringen
Zurück in meine Vatersstadt,
Werd' ich dein Lob besingen.
Die Rechtsfreund' werden dich zum Lohn
Als ihren heil'gen Schutzpatron
In den Kalender setzen."

Zehn-

Zehntes Buch.

Zehntes Buch.

Die Sache wird gerichtlich abgethan.

199.

Nicht lang', so ward mit einem Horn
  Zu dem Gericht geblasen.
Nun hieß es: Keine Zeit verlohr'n;
  Zevs mag nicht lange passen.
Die Götter zogen her im Staat
In einen Saal, der Bänke hat,
  Behangen mit Manschester.

200.

Sobald Zevs auf dem Thron erschien
  Mit Spanischer Grandezze,
So grüßten alle Götter ihn.
  Und er sprach: „Jeder setze
Sich nach dem Rang, der ihm gebührt. —
Wer ist's denn, der die Klage führt?
  Er tret' hervor, und spreche!"

201.

Sanchez fing an: „Hic ego sum.
O vos, qui jura datis,
Potentiores Numinum,
Me, precor, audiatis!
Maronem hic praesento, qui
Ob versus suos nullibi
Ex aequo ignoratur.“

Travestirt.

Hierauf trat Sanchez gleich heran,
Und sprach: „Gerechte Richter!
Ich bin der Kläger, hört mich an:
Dieß ist Virgil, der Dichter,
Der sich, ihr wißt's, in jedem Land
Durch seine Verse hat bekannt
Gemacht, wie Martin Luther.“

202.

„Hic cecinit Aeneidem,
Solemni metro natam,
Et centies, quod neminem
Latebit, praelo datam.
In hac, vos Dii, honoribus,
Triumphis et decoribus
Cingimini sat laute.“

Travestirt.

„Der hat die liebe Aeneis
Recht prächtig ausgeschmücket,
Und hundertmahl ward sie gewiß
Auf's neue abgedrücket.
In dieser, Götter, werdet ihr
Mit Würde, Hoheit und Manier
Gut insgesammt behandelt.“

203.

„Jovis omnipotentiam,
Et venuſtatis florem
De Venere, juſtitiam
Junonis, atque rorem
Clementis Deae Thetidis,
Cum Martis magnis praeliis,
Haec Aeneis quam bene!“

Traveſtirt.

„Des Jovis Allmacht, Venus Reitz,
Der Juno Macht und Größe,
Wie gütig Thetis allerſeits
Den Morgenthau ergöße,
Wie Mars, der große Kriegesheld
In Schlachten ſtets behält das Feld,
Wie ſchön iſt das beſchrieben!“

204.

„Et hanc Blumauer sumpserat
  Ad male traveſtandum,
Et mundum, cui haec scripserat,
  Ita scandalizandum,
Ut optimus Virgilius
A foeminis et maribus
  Proterve rideatur.“

Traveſtirt.

„Dieß Werk nahm Herr Blumauer her,
  Um es zu traveſtiren,
Und ſeine Leſer, wer's auch wär',
  So zu ſkandaliſiren,
Daß unſer beſter Maro ſich
Von allen Menſchen ärgerlich
  Jetzt muß verlachen ſehen.“

205.

„Ah! vobis, immortales Dii,
Honorem omnem negat,
Et ut fex illa populi
Majori gustu legat,
Vos tanquam talpas disserit,
Et omnem modum suggerit,
Ad contemnendos Deos.“

Travestirt.

„O Götter! dieser Unmensch raubt
Euch alle eure Ehre:
Wie er euch schimpft, ist nicht erlaubt;
Ja, daß man ihn gern höre,
Beschreibt er euch alle zusamm
Als Thoren, Dummköpf' ohne Scham,
Macht euch verhaßt bey Menschen.“

206.

„Te Jovem tanquam beſtiam
Brutalem foede fingit,
Junonis magnam gloriam
Scommatice depingit;
Vos omnes rodit misere,
Et Venerem sat graphice
Describit tanquam scortum."

Traveſtirt.

„Dich, Zevs, beſchreibt er wie ein Vieh,
Und Juno, deine Rippe,
Gibt er ſich, zu verhöhnen, Müh,
Nennt ſie deine Xantippe.
Der Venus tritt er noch mehr nah,
Heißt ſie eine et cetera,
Kupido einen Schurken."

207.

„ In saeva Jovis fulmina
Famosos sales fatur,
Olympica miracula
Ceu nugas perscrutatur,
Et Deos omnes stolide
Sermones sinit promere,
Mortalibus vix aptos."

Travestirt.

„Nach Jovis Donnerkeil' scheint er
Zu fragen keinen Plunder;
Leichtfertig spricht der Lästerer
Von des Olympus Wunder,
Und in der allergrößten Sach'
Gibt er euch Göttern eine Sprach',
Der' sich ein Stallknecht schämte."

208.

„Si haec de vobis, Numina,
In nos quid exercebit?
Quid non in cuncta genera
Terrestrium audebit?
Dii, si non observavit vos,
Heu! quomodo mortales nos
Omnes dedecorabit?“

Travestirt.

„Wenn er von Göttern also spricht,
Wie wird er uns traktiren?
Wenn er jemals ein Schimpfgedicht
Auf Menschen sollte schmieren.
Hat er die Götter nicht verschont,
Weh dem, der auf dem Erdkreis' wohnt!
Uns hauet er in Stücke.“

209.

209.

„Harpyjas ipsos crederes
Barbatos mendicantes,
Crudeles, velut tigrides,
Gusmanni praedicantes.
Notate hanc calumniam,
Quam fert Praelatis, fistulam
Adpellat pectorale.“

Travestirt.

„Die Kapuziner schildert er
Als g'fräßige Harpyjen,
Und das Dominikanerheer
Wird blutig ausgeschrieen,
Und zu vermehren den Skandal,
Ist uns'rer Aebte Pektoral
Bey ihm nichts, als ein Pfeifchen.“

210.

210.

„In amplam Romae curiam
Cruentos enses stringit:
De hac scelestus squalidam
Regendi sitim fingit.
Quid non de pedis osculo
Haereticante calamo
Audaciter effutit!“

Travestirt.

„Rom's hocherlauchter Curia
Gibt er recht derbe Hiebe,
Sagt von dem heiligen Papa,
Daß er das Herrschen liebe;
Vom Fußkuß, vom Sankt Peters Thron,
Von der dreyfach erhob'nen Kron
Spricht er wie ein Erzketzer.“

211.

„Sed quid? hic homo frivolus
  Nec parcit Jesuitis:
De nobis agit longius;
  Sed putrida mephitis
Est omne, quod de patribus
Societatis impius
  In omnem mundum spargit.“

Travestirt.

„Das Aergste aber ist erst dieß:
  Er schimpft auf Jesuiten
In der verdeutschten Aeneis,
  Verfinstert uns're Sitten;
Allein, das alles, was er redt
Von Vätern der Sozietät,
  Ist schändliche Verleumdung.“

212.

212.

„In puncto sexti foeminis
Sunt, inquit, valde grati,
Laxissimis principiis,
Seductione nati.
Probabilismum sapiunt,
Et sic cor molle capiunt,
Peccatis multum favent."

Travestirt.

„In puncto sexti, sagt er schon,
Sey'n wir den Weibern gnädig,
Und sey'n die Absoluzion
Zu geben gleich erböthig.
Probabilismus komm geschwind
Zu uns'rer Hülf', um jede Sünd'
Der Frauen zu verkleinern."

213.

213.

„Qui nostros libros legerit,
Callebit falsitatem.
Sed plebs, quae nil intelligit,
Prosequitur hunc vatem,
Et sic concludit stupida:
Hic scribit cum licentia;
Res debet esse vera.“

Travestirt.

„Wer uns're Schriften wohl durchgeht,
Entdeckt zwar bald die Lügen;
Allein das Volk, das nichts versteht,
Läßt sich gar leicht betrügen,
Und glaubt, wer mit Erlaubniß schmiert,
Und schon durch die Zensur passirt,
Der schreibe nichts, als Wahrheit.“

214.

214.

„In quarto libro attigit
Me ipsum in persona:
Me tanquam virum distrahit
Fallentem in re bona.
Et quis de matrimonio
Tam fuse et tam sedulo,
Ac ego, unquam scripsit?“

Travestirt.

„Mich aber packt er in Person
Selbst an im vierten Buche,
Schimpft mich im Sesseltragerton;
Raubt durch eitle Versuche
Mir eines guten Autors Ehr':
Und wer hat wohl vom Ehstand mehr,
Als ich, mit Grund' geschrieben?“

215.

„Deorum atque hominum
Contemptor est dicendus,
Suppliciorum omnium
Gravissimo tollendus;
Haereditas sit tartarus.
Et omnis coeli populus
Hic praesens dicat: Amen!“

Travestirt.

„Ein Spötter Himmels und der Erd'
Ist er mit Recht zu nennen,
Und mit dem allerschärfsten Schwert
Sein Haupt vom Rumpf zu trennen;
Die Hölle soll sein Erbtheil seyn.
Ich hoff', ihr, Götter, werdet schrey'n
Zu diesem Ausspruch': Amen!“

216.

Des Sanchez Rede, und der Ton,
Mit dem er Maro's Sache
Den Göttern vortrug, hatte schon
Zevs Herz entbrannt zur Rache.
Nun aber trate Momus vor,
Und hob auch seine Stimm' empor,
Fing also an zu sprechen:

217.

„Ihr Götter! was erzürnt ihr euch
Ueber Blumauers Scherze?
Hat jemand wohl in unserm Reich,
Wer es auch sey, das Herze,
Zu sagen, daß er Lügen spricht,
Wenn er in seinem Spaßgedicht
Uns, wie wir sind, abschildert?"

218.

„Ist's nicht bekannt, daß Jupiter
Oft ohne Noth ergrimmet,
Daß Juno seinen Sinn jeher
Nach ihrem Ton gestimmet?
Haben wir in der Unterwelt
Nicht oft Sottisen angestellt?
Wer kann wohl dieses läugnen?“

219.

„Ist Jupiters zu jähe Wuth
Nicht nach Natur geschildert?
Er ist ja nur am Leibstuhl gut,
Der seine Galle mildert.
Er wirft mit Donner um sich her,
Als wenn es Zuckeraneiß wär',
Denkt wenig, wen er treffe.“

220.

„Daß Juno stolz ist, wie ihr Pfau,
Das wissen wir ja alle.
Sie ist zwar hier die größte Frau;
Doch daß in jedem Falle
Alles nach ihrem Kopf' soll gehn,
Zevs Blitz ihr zu Befehl soll stehn,
Das ginge gegen Ordnung.“

221.

„Wenn Venus Keuschheit im Gedicht
Nicht sehr wird angerühmet,
So sag't, ist diese Göttinn nicht
Von euch zur Lieb' bestimmet?
Koketterie ist ihre Sach',
Sie geht bloß dem Berufe nach
Von einer Liebesgöttinn.“

222.

„Ihr habt ihr ja das schöne Amt
Von Ewigkeit gegeben:
Und müssen wir nicht allesammt
Nach uns'rer Widmung leben?
Hätt' er ihr auch zu viel gethan,
Was geht's dem alten Sanchez an?
Er ist nicht ihr Präzeptor."

223.

„Daß Cypripor ein Spitzbub ist,
Zeigt er durch seine Ränke:
Jud, Heid sowohl als Türk und Christ
Empfinden seine Schwänke.
Was ein Poete von uns spricht,
Vermindert uns're Würde nicht,
Verdient nicht uns're Rache."

224.

„Virgil gibt uns Bewunderung;
Blumauer macht uns lachen.
Warum soll denn Belustigung
Ihn zum Verbrecher machen?
Wahr ist's, daß er oft auf uns sticht;
Doch haben wir denn selbsten nicht
Anlaß dazu gegeben?"

225.

„Was schadt's dem großen Jupiter,
Der Juno und der Venus?
Fällt gleich auf sie ein Erdwurm her,
Wird der Deorum genus
Durch die Satyr in seiner Macht
Gehemmt? Wenn auch der Erdkreis lacht,
Wir bleiben dennoch Götter."

226.

„Laßt über Rom und Pabst ihn schrey'n,
Daran liegt uns sehr wenig;
Für uns kann es gleichgültig seyn,
Er sey Hirt oder König.
Daß Sanchez seine Nase rümpft,
Weil er auf Jesuiten schimpft,
Das ist ja ganz natürlich."

227.

„Ihr Pfaffen seyd doch, ohne Ruhm
Zu melden, voll Intriguen:
Man gibt euch das Elysium;
Ihr könn't euch mit begnügen.
Ist's nicht von euch ein dummer Streich,
In diesen sel'gen Fluren euch
Um die Welt zu bekümmern?"

228.

„Wenn Blumauer geschrieben hat:
Der Bettelmönche Magen
Sey, wie Harpyjen, niemahls satt,
So möchte ich doch fragen:
Was geht dieß Jesuiten an,
Und was liegt denn den Göttern d'ran,
Wenn Mönche gerne fressen?"

229.

„Indeß hat doch Blumauer Recht,
Daß in dem Bettelorden
Oft mancher Mendikantenknecht
Harpyjen gleich geworden;
Denn fordern, wo man bitten soll,
Nicht weggeh'n, bis der Sack ist voll,
Das ist wie Straßenrauben."

230.

„Und wenn ich auf die wälschen Ränk'
Der Inquisizionen,
Und auf die fetten Mönche denk',
Die Ketzerblut nicht schonen,
So find' ich jede Geißel gut,
Die, der Dominikanerwuth
Zu zücht'gen, auf sie peitschet.“

231.

Er hat, wahr ist's, die Aebte all
Empfindlich angegriffen,
Da er ihr schönes Pektoral
So spöttisch ausgepfiffen.
Allein, wie mancher Reichsprälat
Verdient mit seinem Stolz und Staat
Statt seinem Kreuz' ein Pfeifchen!“

232.

„Sed quid? sagt Sanchez, der Poet
Lästert die Jesuiten.
Er geht so weit, daß er gar schmäht
Die Lehre und die Sitten
Der Söhne des Ignatius. —
Hier ist er freylich mit dem Fuß
In's Wespennest getreten."

233.

„Ein wenig geht er wohl zu weit,
Das will ich nicht verneinen;
Doch wenn er ihre Lehr' bestreit',
Wird er nicht alle meinen.
Versteht er Sanchez's Ehstandsschrift,
So hat er Recht; sie ist ein Gift
Für alle keusche Herzen."

234.

Hier schiene Vater Sanchez sich
Sehr heftig zu erhitzen;
Und Juno winkt recht sichtbarlich
Dem Donn'rer, er soll blitzen.
Doch Vater Jupiter der dacht',
Von Momusgründen mürb gemacht,
Schon besser vom Beklagten.

235.

Momus bemerkte dieß sehr gut;
Der Redner kennt den Richter,
Und weiß, was seine Rede thut.
Er braucht sie für den Dichter;
Und um ihm gründlich beyzusteh'n,
Legal in Sachen fürzugeh'n,
Spricht er nun als Juriste:

236.

„In jedem Kriminalgericht
Braucht's Corpora delicti;
Wenn's an Formalität gebricht,
Sunt rei non convicti.
Erlaube, Zevs, daß ich das Buch
In meiner Kleidertasche such'. —
Hier ist die Travestirung."

237.

„Ihr Götter! schweigt, und spitzt das Ohr
Schnallt euer'n Geist zusammen!
Ich les' euch jetzt das Werkchen vor,
Und ihr stell't ein Examen
Bey jedem Ausdruck', den der Mann
Gebraucht, doch wohlbedächtlich, an;
Und dann könn't ihr votiren."

238.

In einen gold'nen Armstuhl setzt
Sich Vetter Momus nieder,
Und liest mit vielem Nachdruck' jetzt
Blumauers bunte Lieder.
Er macht, damit man's recht versteht,
Bey jeglicher Skurrilität
Mit Vorsatz eine Pause.

239.

Bis auf die Juno lachten sich
Die Götter alle müde;
Denn im Olymp war sicherlich
Kein so ergetzend's Liede
Noch jemahls auf die Bahn gebracht;
Beym Bacchus, der sehr schwer ist, kracht'
Vom Schütteln selbst der Sessel.

240.

Zevs, der sich vor der Juno scheu't,
Sucht sich im Ernst' zu halten,
Legt sein Gesicht geraume Zeit
Mit Zwang' in saure Falten.
Doch endlich konnte er nicht mehr,
Platzt so mit Lachen aus, daß er
Den ganzen Saal erschüttert.

241.

Zwar war wohl Juno aufgebracht;
Doch half kein Protestiren.
Kein einz'ger von den Göttern dacht',
Sich jetzt mehr zu geniren;
Ein jeder lobte das Gedicht.
Sanchez und Maro konnten nicht
Für Zorn im Saal verbleiben.

242.

Aus Furcht, Zevs Hammon möchte sich
  Bis zur Ruptur zerlachen,
Fand Momus selbst erforderlich,
  Das Buch jetzt zuzumachen.
„Blumauer, rief nun Zevs, komm her,
Küß' mich; dein Freund ist Jupiter.
  Hast's gut gemacht, du Schlingel!"

243.

„Du hast zwar, wie ein Satanskind,
  Oft toll von uns gesprochen;
Doch, weil die Vers' so artig sind,
  Bleibt alles ungerochen.
Denn wer recht feinen Spaß versteht,
Verzeiht, was scherzhaft ein Poet
  Aus seinem Hirn ausbrütet."

244.

„Sey ruhig! ich will billig seyn,
Und will dich absolviren:
Merkur soll frey von aller Pein
Zurück nach Wien dich führen.
Dicht' immer in dem muntern Ton:
Wer dich verhöhnt, ist ein Kujon,
Der deinen Werth nicht kennet.“

245.

„Geh' heim, nimm den Ovidius,
Den schleichenden Verführer,
Den Tasso, den Horazius,
Lukrezen, den Sektirer,
Den Luzian, den Juvenal,
Und travestir' die Dichter all,
So schnakisch, wie den Maro.“

246.

„So lang' du lebst, so schad' in Wien
Von dieser Stund kein Wetter.
Dein Dichtergeist ist Medizin
Für lange Weil' der Götter.
Laß dich's nicht reu'n, befleiße dich,
Und lief're bald was Neues; ich
Pränumerir' auf alles."

247.

So endigt' sich der Götterrath.
Die Juno kriegt's Laxieren;
Venus, die es behauptet hat,
Scheint ihr zu insultiren;
Die Kläger steh'n versteinert da.
Blumauer fährt in gloria
Nach seinem Wien herunter.

Anhang.

Anhang.

Vom Herrn Blumauer selbst verfaßt.

I.

Während sich alles dieß entschied
Im hohen foro poli,
Schlief ungestört der Inquisit
In seinem foro soli,
Und träumte nicht, daß Sankt Vulkan
Im oberird'schen Vatikan
Ihm schon den Bannstrahl schmiede.

2.

Denn, leider, ist nicht mehr die Zeit,
Wo noch Propheten waren,
Durch die man jede Neuigkeit
Aus dem Olymp erfahren.
Seit Paulus wagt sich kein Prophet
Mehr in Gott Vaters Kabinet,
Ihn auszuspioniren.

3.

Doch fand sich jemand vom Gericht,
Der ihm die Akten schickte.
Poß Wetter! wie erschrack er nicht,
Als er die Schrift erblickte,
Bey der's schon auf dem Titel hieß,
Er habe die Miß Aeneis
Geschwächet, und entjungfert. (*)

4.

(*) In puncto labefactae Aeneidis.

4.

„Was ich? ich hätt' ihr, brach er los,
Die Jungferschaft genommen?
War nicht der erste ein Franzos, (**)
Durch den sie d'rum gekommen?
Sie läugn' es nur, die Schelminn die,
Ich weis' ihr den Bastard, den sie
Mit ihm zur Welt gebohren.“

5.

Doch gar geschwind verlohr sein Groll
Den Athem, und erstickte,
Als er das ganze Protokoll
So schön gereimt erblickte.
„Mein Seel! ich dachte nicht, sprach er,
Daß man im Himmel, der so schwer
Sich reimt, so reimen könnte.“

 6.

(**) Virgile travesti par Scarron.

6.

Bey Sanchez's Klagen konnte er
Der Furcht sich nicht erwehren,
Und glaubte schon, vom Jupiter
Den Urtheilsspruch zu hören:
Juvenzius, der Jesuit,
Der manchen Klassikus verschnitt,
Soll stracks auch ihn kastriren.

7.

Allein er fing zu jauchzen an,
Sobald er observirte,
Daß des Olympus Luzian
Für ihn interzedirte.
„Nie, rief er aus, hätt' ich gemeint,
Daß ich im Himmel einen Freund
Und Schutzpatron besässe.“

8.

„Ein Gläschen Wein (er ist es werth)
Will ich, um Dank zu sagen,
Ihm gießen auf den Opferherd,
Das ist, in meinen Magen.
Es leben alle Heiligen,
Die für die armen Sterblichen
Im Himmel advoziren!"

9.

„Ich weiß zwar, daß die Heiligen
Als Himmelreichsagenten
Das Honorar der Sterblichen
Gar leicht entbehren könnten;
Doch weil ein jeder auf der Welt
Noch seinen Opferstock sich hält,
So will ich auch bezahlen."

10.

Nun sucht' er voller Angst herum
In seinen Hosensäcken,
Und glaubt' ein Honorarium
Darinen zu entdecken.
Doch ach! der arme Dichtertropf
Fand leer den Beutel, nur im Kopf
Fand er ein Päckchen Reime.

11.

Die Reime, dacht' er, klingen doch;
Und ist ihr Klang gleich eitel,
So schicken sie sich immer noch
In einen Klingelbeutel.
D'rauf setzt' er sich an seinen Pult,
Und tilgte seine große Schuld
Mit folgender Epistel:

12.

„Du heiliger Satyriker,
Und Mastix aller Götter,
Insonders hochgeehrtester,
Geliebtester Herr Vetter,
Verwandt mit mir im ersten Grad,
Herr Schutzpatron und Advokat
Verlassener Poeten!“

13.

„Du allgewaltiger Despot
Des Zwerchfells und der Lunge!
Du, dessen mit gerechtem Spott
Und Witz geschärfte Zunge
Den schwarzen Staar den Göttern sticht,
Damit sie bey der Wahrheit Licht
Ihr Ränzchen Fehler sehen.“

14.

„Erlaube, heiliger Patron
Des Witzes und der Laune,
Daß ich dein Lob in lautem Ton
Durch alle Welt posaune,
Und mich für deine Assistenz
Mit einer tiefen Reverenz
Pflichtschuldiglich bedanke.“

15.

„Mich, der, an dem Prälaten sich,
So keck war, zu vergreifen,
Da ich, ihr Pectorale, mich
Erfrechte, auszupfeifen,
Vertheidigte im Götterrath
Selbst ein hochwürdiger Prälat.
O Wunder über Wunder!“

16.

„Dein Geist, o heil'ger Momus, fuhr
In diesen Herrn Prälaten.
O möchtest du doch künftig nur
Noch mehr so überschatten!
Noch heut verbrennt' ich sicherlich
Mein Pfeifchen, und posaunte mich
Halb todt zu ihrem Lobe."

17.

„Nur eines kränkt mich, daß ich nicht
In jenen Himmelshöhen
Von Angesicht zu Angesicht
Die Gottheit konnte sehen,
Die, als mir schon bereits der Stab
Gebrochen war, den Muth dir gab,
Dich meiner anzunehmen."

18.

„Die Göttinn, deren Blick nur Huld
Den Sterblichen verkündet,
Und sie ob aller ihrer Schuld
Nie hassenswürdig findet,
Und d'rum es lieber sieht, wenn man
Die Thoren, die nichts bessern kann,
Belachet, als verdammet."

19.

„Du kennest diese Huldgöttinn,
Ich darf sie dir nicht nennen.
Sie ist als Göttinn nur darin
Von Menschen zu erkennen,
Daß sie den Menschen überall,
Wohin sie geht, dieß Erdenthal
Zu einem Himmel machet."

20.

„Hält diese bona Dia mein
Gedicht für kein Verbrechen,
Und dürften meine Tändeley'n
Sich ihre Huld versprechen,
O dann — dann mag mich immerhin
Sankt Hermandad, jedoch nur in
Effigie, verbrennen."

21.

„Du aber hast auf immerdar,
O Momus, mein Vertrauen:
Ich will in jeglicher Gefahr
Auf deine Hülfe bauen,
Und mich, so oft Unwissenheit
Mit ihrer schweren Faust mir dräut,
Geschwind zu dir verloben."

22.

„Selbst dein Gedicht, wenn's bey dir steht,
  Sollst du mir nicht versagen;
Ich will es als ein Amulet
  Beständig bey mir tragen.
Und wenn mich einst ein Bonze schilt,
So will ich den Medusenschild
  Ihm vor die Nase halten."

Bayerische
Staatsbibliothek
München

XX VII.88

Buchbinde
Nik
Dürrlau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Edling, Wolfgang Anselm <<von>>, / Blumauer, Alois, / Vergilius Maro, Publius,

Blumauer bey den Göttern im Olympus über die Travestirung der Aeneis angeklagt: oder Tagsatzung im Olympus, Virgilius Maro contra Blumauer, in puncto labefactae Aeneidis

Leipzig ; Grätz 1792

P.o.germ. 138 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105899-6
VD18 11688459